

Der Mangel an Frauen an der Spitze der Schweizer Unternehmen hat historische Gründe

Frauen waren in der Schweiz nicht nur lange von der Politik ausgeschlossen. Sie erlangten auch in der Wirtschaft nur verspätet Zugang zu Machtpositionen und bilden noch immer eine kleine Minderheit in den Verwaltungsräten und leitenden Funktionen von Grossunternehmen. In der 7. Ausgabe der Reihe *Social Change in Switzerland* beschreibt Stéphanie Ginalski die historischen Gründe dieser Untervertretung und zeigt auf, wie die Geschlechterungleichheit an der Spitze schweizerischer Grossunternehmen sozial konstruiert wurde.

In Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter hinkt die Schweiz anderen europäischen Ländern hinterher; dies gilt insbesondere für die Eliten der Wirtschaft. Die Verwaltungsräte der wichtigsten Schweizer Unternehmen weisen im Durchschnitt einen Frauenanteil von 13,9% auf. Dies ist weniger als in Spanien oder Italien, und fast dreimal weniger als in Norwegen! In ihrem Beitrag *Frauen an der Spitze schweizerischer Grossunternehmen: Eine historische Analyse der Geschlechterungleichheiten*, beschreibt Stéphanie Ginalski, Forscherin an der Universität Lausanne, die wichtigsten Etappen des schwierigen Aufstiegs von Frauen in die Schweizer Wirtschaftsoligarchie.

Bis anfangs der 1970er Jahre waren die Schweizer Frauen vom Stimm- und Wahlrecht auf Bundesebene ausgeschlossen. Dieser erhebliche Rückstand gegenüber anderen europäischen Ländern widerspiegelt sich heute noch in der Stellung der Frauen in der Wirtschaft. Der Kampf der Frauenbewegung fokussierte sich lange auf das Stimm- und Wahlrecht. Bis in die 1970er Jahre waren die wenigen Frauen an der Spitze eines Unternehmens Teil der Eigentümerfamilien. Die Verwaltungsräte blieben fast ausschließlich Männern vorbehalten und gehorchten einer Logik der Kooptation, mit der sozialen Herkunft und dem militärischen Grad als wichtige Selektionskriterien.

Mit dem Erlangen des Stimm- und Wahlrechts begannen einige Frauen, sich in den wirtschaftlichen Netzwerken der Grossunternehmen durchzusetzen, vor allem im Einzelhandel. Mit einem höheren Frauenanteil in den Verwaltungsräten erhoffte man sich im Verkauf, ein besseres Verständnis der vorwiegend weiblichen Kundschaft zu erlangen. Erst ab Ende des 20. Jahrhunderts vergrösserte sich der Frauenanteil auch an der Spitze der Grossunternehmen in anderen Branchen.

Heute sind hauptsächlich in den Bundesbetrieben sowie den multinationalen Unternehmen ernsthafte Bestrebungen erkennbar, sich für eine bessere Vertretung der Frauen in den Verwaltungsräten einzusetzen. In den öffentlichen Betrieben ist es das erklärte politische Ziel, eine bessere Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen. Bei den multinationalen Unternehmen steht das „Diversity Management“ im Vordergrund. Aber die Debatte über Frauenquoten, welche es der Schweiz ermöglichen würde, den Rückstand in Sachen Gleichstellung aufzuholen, bleibt stark umstritten. Quoten treffen insbesondere in Unternehmerkreisen auf starke Opposition.

>> Stéphanie Ginalski (2016). Frauen an der Spitze schweizerischer Grossunternehmen: Eine historische Analyse der Geschlechterungleichheiten. *Social Change in Switzerland No 7*. Retrieved from www.socialchangeswitzerland.ch

Kontakt : Stéphanie Ginalski, Tel. 021 692 37 75, stephanie.ginalski@unil.ch